

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1917**

174 (28.7.1917)

# VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkalter monatl. 1,20 M., 1/2 jährl. 2,70 M., zugestellt durch unsere Träger 1 M., bezw. 3 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Zeitpost 1,05 M. bezw. 3,05 M., vorauszahlbar. Ausgabe: Montag mittags. Geschäftszeit: 7-1 u. 2-1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 6spalt. Kolonelleite od. deren Raum 20 Z. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für groß. Aufträge nachm. zubar. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

## Wie lange noch?

\* Karlsruhe, 28. Juli.

Die Friedensstimmung des Reichstags bildet immer noch den Gegenstand leidenschaftlich geführter Erörterungen in der Presse. Von alldeutscher und konservativer Seite wurde versucht, die politische Bedeutung der Kundgebung des Reichstags abzuwägen und insbesondere der Rede des Reichskanzlers eine den Annektionisten genehme Auslegung zu geben.

Neuerdings bemüht sich ein Teil der nationalliberalen Presse, darunter auch die „Bad. Landeszeitung“, darzutun, daß die Mehrheit, welche für die Friedensresolution gestimmt habe, diese sehr verschieden auslege und daß insbesondere das Zentrum einen von der Sozialdemokratie wesentlich abweichenden Standpunkt einnehme. Schließlich aber habe der Reichstag in seiner heutigen Zusammenkunft ein richtiges Bild der Stimmung des deutschen Volkes in der Kriegszeit.

Was zunächst die letztere Behauptung betrifft, so ist sie zweifellos richtig. Nur scheint uns, als ob die Gegner der Friedensresolution keinen Anlaß hätten, gerade auf diesen Punkt besonders abzuheben. Wäre der Reichstag entsprechend der politischen Stimmung des Volkes, insbesondere seiner gegenwärtigen Stimmung zusammengesetzt, dann hätte die Friedensresolution eine ungleich größere Mehrheit erhalten.

Was die Friedensformel des Reichstags selbst betrifft, so sind alle Versuche, sie anders zu deuten und auszulegen, hinfällig. Die Resolution spricht sich klar und deutlich für einen Frieden der Verständigung und gegen jede gewaltsame Eroberung oder Kriegsentwöhnung aus. Was darunter zu verstehen ist, liegt klar auf der Hand. Der Reichstag hat klipp und klar erklärt, daß das deutsche Volk keinen Tag länger Krieg zu führen gewillt ist, als notwendig ist, um die nationale Existenz des deutschen Volkes sicherzustellen und seine freie ungehinderte Entwicklungsmöglichkeit zu garantieren. Den Gedanken der Fortsetzung des Krieges zum Zwecke der Eroberung fremder Gebietsteile und Erlangung einer großen Kriegsentwöhnung hat der Reichstag unabweisend abgelehnt. Daran gibt es nichts zu denken.

Nun darf man aber angesichts der leidenschaftlichen Heftigkeit der alldeutschen und ihrer Helfershelfer doch auch die Frage aufwerfen: Hat es überhaupt einen Sinn, den Krieg so lange fortzuführen, bis wir imstande sind, die Gegner so auf die Knie zu zwingen, daß sie sich bereit erklären, an Deutschland fremde Gebietsteile abzutreten und eine große Kriegsentwöhnung zu zahlen? Haben wir dazu überhaupt noch die Kraft und wenn, hätte ein solcher Friede die Folge, daß wir gegen künftige Angriffe gesichert sind? Diese Fragen müssen rundweg verneint werden.

Wenn es unseren Feinden, die uns zahlenmäßig und finanziell weit überlegen sind, nicht gelingt, uns auf die Knie zu zwingen, wie lange müßte der Krieg noch fortgesetzt werden, bis dieses Experiment uns gelingt? Glaubt man wirklich dem deutschen Volke eine solche Geduldsprobe noch zu tun zu können. Wer auch nur einigermaßen fähig ist, die Situation objektiv zu beurteilen, muß sich sagen, daß die Fortsetzung des Krieges zu einer völligen Erschöpfung aller an ihm beteiligten Nationen führen muß und daß der Effekt kein anderer wäre, als die Zerkümmern der europäischen Kultur.

Aber angenommen, es gelänge uns, unseren Feinden als Erfolg für den durch den Krieg verursachten Schaden größere Gebietsteile und finanzielle Kriegsentwöhnungen abzurufen. Was wäre die Folge? Die Antwort ergibt sich, wenn man sich den Fall umgekehrt denkt, daß es nämlich unseren Feinden gelänge, uns solche Bedingungen aufzuerlegen. Die Folgen wären entsetzlich. Ganz abgesehen davon, daß kein Volk sich die Amputation ihm gehöriger Gebiete auf die Dauer ruhig gefallen läßt, schon die Bezahlung einer Kriegsentwöhnung hätte Folgen, die sich gar nicht ausdenken lassen. Wie sollte das gemacht werden angesichts der uns riesenhafte angewachsenen Kriegsschulden?

Alle am Kriege beteiligten Länder haben so fabelhaft große Kriegsschulden angehäuft, daß die Bezahlung einer auch nur einigermaßen ins Gewicht fallenden Kriegsentwöhnung, gleichviel ob in bar oder sonstwie bezahlt, ein solches Volk völlig ruinieren müßte. Von der Wirkung der Kriegsschulden haben sich die Gegner der Friedensresolution offenbar noch keine Vorstellung gemacht. Ein Beispiel: England hat bis jetzt Hunderttausend Millionen Mark in Gold für die Kosten des Krieges aufgenommen. Jeder Tag kostet England heute zirka 125 Millionen Mark an Kriegsausgaben. Nach den Mitteilungen des englischen Schatzamts schrebt England jetzt schon 8 Schilling von jedem Pfund Einkommen Steuer, d. h. 40 Pfennig von jeder Reichsmark. Dazu kommt der Verlust an Menschen, kommen alle andern,

insbesondere der Volkswirtschaft zugefügten Schäden. Wie nun, wenn der Krieg noch 1 oder 2 Jahre dauern sollte? Die Kosten werden naturgemäß immer größere.

Was für England gilt, trifft natürlich auch für Deutschland zu. Auch unsere Kriegskosten haben die 100 Milliarden ungefähr erreicht. Jeder Monat Krieg kostet uns rund 3 Milliarden, dabei sind die sonstigen Kriegskosten nicht eingerechnet.

Sofern man überhaupt eine Kriegsentwöhnung fordert, kann nur eine solche in Betracht kommen, die einigermaßen den durch den Krieg entstandenen Schaden deckt. Mit 20 bis 30 Milliarden ist es nicht getan, denn so viel verschlingt schon die Fortsetzung des Krieges um ein halbes Jahr. Wie aber soll ein Volk und wenn es noch so reich ist, angesichts der enormen Kriegsschulden auch noch eine Kriegsentwöhnung von 100 oder mehr Milliarden leisten können? Das würde de facto nichts anderes bedeuten als die völlige Verklammerung eines solchen Volkes. Das würde aber kein Volk ertragen. Krieg und Empörung wären die notwendige Folge.

Noch weiß kein Finanzminister, wie die Zinsen für diese Kriegsschulden aufgebracht werden sollen. Die Schuld soll

doch aber auch amortisiert werden? Je länger der Krieg dauert, um so größer werden die Lasten für die Kriegskrieger und die Hinterbliebenen der Gefallenen. Die der Volkswirtschaft zugefügten Schäden wachsen ins Ungeheure. Immer größer werden die Schwierigkeiten für den Übergang von der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft. Kurz und gut, je länger der Krieg dauert, um so geringer wird die Aussicht, überhaupt, selbst in dem Falle eines völligen Sieges, eine entsprechende Entschädigung zu erzielen.

Ein Krieg mit solchen Zielen, wie sie die Alldeutschen im Auge haben, ist der helle Wahnsinn, denn er führt mit mathematischer Sicherheit nicht nur zum Ruin des Besiegten, sondern auch zu dem des „Siegere“.

Wahrlich es war höchste Zeit, daß die Mehrheit des Reichstags sich für den Frieden der Verständigung erklärt hat. Es ist der einzig mögliche Weg, um die europäische Volkswirtschaft vor einer Katastrophe, deren Folgen nicht abzusehen sind, zu retten. Es ist eine Forderung elementarster menschlicher Vernunft, dem Wahnsinn dieses Krieges so schnell als möglich ein Ende zu machen.

## Erfolgreiche Kämpfe im Westen. — Weitere Fortschritte im Osten. Bisher 100 Geschütze, 15 000 Gefangene.

W.B. Großes Hauptquartier, Antsch, 27. Juli 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Artilleriegeschlachten in Flandern liefen unter dem Einfluß ungünstiger Sicht gestern vorübergehend nach. Abends steigerte sie sich wieder zu außerordentlicher Heftigkeit. Erneute gewaltsame Eroberungen der Engländer scheiterten überall in unserer Abwehrzone.

In Artois lebte Nachmittags die Feuerstätigkeit durchwegs beträchtlich auf. Nachts wurden an der ganzen Front Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen abgewiesen.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An Chemin-des-Dames südlich von Mille und beim Gehöfte Hurtebise, ebenso am Hochberg und der Westschampagne führten die Franzosen verlustreiche erfolglose Gegenangriffe. Gefangenemahl und Beute hat sich sehr vermehrt. Im Abendmilitär von Mille stieg sie auf über 1450 Mann, 16 Maschinengewehre und 70 Schnellabgewehr. Deftlich der Equipage fielen bei einem Ueberfall gegen feindliche Grabenstüde zahlreiche französische Gefangene in unsere Hand.

### Ostlicher Kriegsschauplatz

#### Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

#### Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli.

In erbittertem Ringen, dem S. M. der Kaiser auf dem Schlachtfelde beinahte, erweiterten unsere Divisionen bei Tarnopol durch kraftvollen Angriff den schon kürzlich erstrittenen Brückenkopf auf dem Dniester des Sereth.

Weiter südlich wurden trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen, die ohne jede Rücksicht Tausende und Tausende in dichten Haufen in unser Vernichtungsgeschützfeuer trieben, der Gniezna und Sereth-Übergang von Trembowla bis Skomoroczje erkämpft.

Beiderseits des Dniesters sind wir in schnellem Vordringen.

Kolomea wurde von bayerischen und österreichisch-ungarischen Truppen genommen.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Im Nordostteil der Waldkarpathen drang unser Armeekorps den gegen den Pruth zurückgehenden Feind nach.

In den Bergen östlich des Beckens von Resdivasarbely entspannen sich gestern neue Kämpfe. Wir überließen dem Gegner das Tal von Sapeja bis zum Oberlauf des Putna.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madensien

Die Gefechtsstätigkeit am unteren Sereth war geringer als an den Vortagen.

#### Razedonische Front

Nichts Neues.

#### Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff

### Deutscher Abendbericht.

W.B. Berlin, 27. Juli, abends. (Antsch.)

In Flandern dauerte die Artilleriegeschlachten fort.

In Ostgalizien und den Waldkarpathen ist der Feind in Weichen, unter Bormarisch im Fluß geblieben.

### Englands Bedingung für die Friedensverhandlungen.

W.B. London, 27. Juli. (Reuter.) Im Unterhaus fragte der Abg. King, ob Carson kürzlich in Dublin erklärt habe, daß irgend welchen Verhandlungen mit Deutschland die Zurückziehung der deutschen Truppen über den Rhein vorausgehen müsse und ob die Rede Carsons den Standpunkt der Alliierten in dieser Frage wiedergebe.

Bonar Law erwiderte: Carson habe in der Tat verlangt, daß Deutschland, wenn es Frieden wünsche, sich vor allem bereit erklären müsse, alle besetzten Gebiete zu räumen. Diese Erklärung Carsons werde von der englischen Regierung vollkommen gebilligt. (Beifall.)

King erwiderte: Wissen Bonar Law und Carson nicht, daß die beiden Rheinufer Deutschland auf einer beträchtlichen Strecke gehören und daß Deutschland, wenn es sie besetzt hält, keineswegs feindliches Gebiet in Besitz nimmt.

Bonar Law erwiderte: Sowohl Carson wie ich wissen dies.

### 100 Geschütze, 15 000 Gefangene.

Der Kriegsberichterstatter der „Frankfurter Zeitung“, Dr. Fritz Wertheimer berichtet, daß die Beute von Geschützen und Munition unermesslich groß sei. Die Heeresgruppe Böhm-Ermolli zählte gestern abend schon neben rund 15 000 Gefangenen 100 Geschütze, darunter sechs vom 305 Zentimeter-Kaliber, mit zwei besonderen Rohren dazu. Artillerielager und Depots sind zahlreich erbeutet, nur hat niemand Zeit zum Zählen. Alles drängt weiter. Die Russen brennen derweilen auf ihren Rückzügen lustig weiter. Rauchfahnen am Himmel bezeichnen den Weg, den diese Kulturträger gen Osten nahmen.

### Der siegreiche Bormarisch im Osten.

W.B. Berlin, 27. Juli. (Nicht amtlich.) Nach am 26. Juli brachte unser Bormarisch in Ostgalizien bedeutende Fortschritte. Wie an den Vortagen eilten unsere ausdauernden siegesbegeisterten Truppen im Verein mit den tapferen österreichisch-ungarischen Kameraden von Erfolg zu Erfolg. Die Russen wurden überall, wo sie sich den vorwärtsdrängenden Reihen der Unrigen entgegenwagten, mit raschen und vernichtenden Schlägen zertrümmert. Nördlich und östlich Tarnopol stießen wir unter erbitterten Kämpfen zum Anisbeozna- und Gniezna-Abchnitt vor. Die Russen erlitten hier allerhöchsterse Ver luste. Unsere Batterien feuerten aus 500 Meter Entfernung in die dichten Massen der vorgejagten russischen Sturmkolonnen und mußten ein furchtbares Blutbad unter ihnen anrichten, das Sieger und Besiegten unaussprechlich in Erinnerung bleiben wird. Gleich schwer waren die russischen Verluste in den Kämpfen südlich von Trembowla, wo wir den Übergang über den Sereth erkämpften.

er Gemüße- und  
beiten Kammer  
abewirtschaftung  
in Höchstpreisen  
erionen zugelaß  
1914 regelmäßig  
andel mit Wert  
nd Anträge der  
n die weiter  
reichstellen für  
höchstpreie, auch  
zinnern Dr. von  
embergische Re-  
Reichsgemüße-  
gehörten Sach-  
ressenten. Eine  
t ohne Schaden

erfentt.  
dem niedlichen  
unserer U-Boote  
den versenkten  
propagandafahrt  
gefehrt verankt  
(949 Tonnen),  
3 Tonnen) mit  
e Ladungen der  
gegestellt werden  
s der Marine.

ntierung.  
Bewerkschaftsvor-  
der Frage der  
enommen, in der  
Einführung eines  
Einfangs (Jeden-  
g eines wirklich  
lichen Landtage  
e Voraussetzung  
affliche Entwid-  
e vermittelnden  
a.

terpartei.  
wen Rotterdam-  
ian" von seinem  
dem Abgesandten  
gelingen ist, die  
überführung einer  
bewegen, auf der  
entrat für Ende  
nationalen Kon-

enat.  
Berliner Lokal-  
hen Wilson und  
steitung nehmen  
Wilsons, dessen  
richtigkeiten bereit  
stellen.  
ische des Abge-  
Washington ge-  
neralfstab, noch  
von Mann aufzu-  
man auf Ruß-  
nicht mehr red-

und Letzte Post:  
nn Rabel; für die  
uinenstraße 24

onzerthaus  
7. Juli, 8 Uhr:  
piel des Kgl. Bayer.  
Franz Graber  
lzerfraum".  
8. Juli, 8 Uhr:  
ztes Gastspiel des  
Hofopernsängers  
z Gruber  
eunerbaron".

htpferde  
Tiere, die zur  
Nahrung nicht ben-  
werden stets an-  
ft von dem  
n Gartenamt  
lsruhe.

ie Moos  
rstr. 187 I  
älde-Ausstellung  
Ausstellung:  
Eugen Segewitz  
Georg Schall  
itt 30 S.  
-4 Uhr 20 S.  
s freier Eintritt.





Die Erhöhung der Gas- und Strompreise wird begründet mit Kohlensteuern, durch die dem Gas- und Elektrizitätswert eine Mehrausgabe von 225 000 M. erwachsen, dazu kommen noch 50 000 M. andere Mehrlasten. Die Erhöhung soll dauern bis zum 31. Juli 1920.

Hierzu brachte die sozialdemokratische Fraktion folgende Änderungsanträge beim geschäftsführenden Ausschuss vor:

1. Der Absatz 1 des § 13 soll folgende Fassung erhalten: „Der Preis des Gases beträgt für Leucht-, Koch- und Heizgas bis zum 1. Mai 1918 19 Pfg., vom 1. Mai 1918 bis 31. Juli 1920 17 Pfg. für 1 Kubikmeter.“

2. Im Absatz 3 des § 13 soll der Schlusssatz wie folgt geändert werden: „Beträgt der durch einen Mengengasmesser festgestellte Verbrauch mehr als 50 Kubikmeter im Monat, so ist für jeden Kubikmeter übersteigenden Kubikmeter bis zum 1. Mai 1918 ein weiterer Aufschlag von 5 Pfg., vom 1. Mai 1918 bis 31. Juli 1920 ein Aufschlag von 3 Pfg. zu bezahlen.“

3. Im § 16 ist die Bestimmung, wonach ein Abnehmer mindestens für 20 M. im Jahre verbrauchen muß, zu streichen.“

4. Strombezugsordnung. Der § 15 soll wie folgt geändert werden: „Es wird berechnet: a) für Strom zu Beleuchtungswecken die Kilowattstunde bis zum 1. Mai 1918 mit 55 Pfg., vom 1. Mai 1918 bis 31. Juli 1920 mit 45 Pfg., b) für Strom zu Kraft- und sonstigen Zwecken die Kilowattstunde bis zum 1. Mai 1918 mit 28 Pfg., vom 1. Mai 1918 bis 31. Juli 1920 mit 18 Pfg.“

Dr. Siegrist gibt bekannt, daß der geschäftsleitende Vorstand folgende Änderungsanträge vorgelegt, denen der Stadtrat zugestimmt hat:

1. Die neuen Preise sollen vorläufig nur für die Zeit bis zum 30. April 1918 festgesetzt werden.

2. § 13 Ziffer 3 der Gasbezugsordnung soll lauten: 3. für das durch Mengengasmesser abgegebene Gas 15 Pfg. für ein Kubikmeter; außerdem wird ein Zuschlag von monatlich 1 M. für jeden Mengengasmesser erhoben. Beträgt der Gasverbrauch bei einem Mengengasmesser in einem Monat mehr als 50 Kubikmeter, so ist für jedes diese Menge übersteigende Kubikmeter ein weiterer Aufschlag von 5 Pfg. zu bezahlen.

3. Der § 16 Absatz 1 der Strombezugsordnung (Verbrauchssatz) ist für die Dauer des Kohlenmangels außer Kraft zu setzen.

4. Der Stadtrat wird ermächtigt, ein gleiches auch für den § 16 der Gasbezugsordnung (Preisermäßigung für Großverbraucher) anzuordnen.

5. Die §§ 16 der Gasbezugsordnung und 15 der Strombezugsordnung sollen insoweit außer Anwendung bleiben, als es sich nicht bezüglich um Messer bezog. Jähler handelt, die nicht für einen regelmäßigen Verbrauch, sondern nur für Ausnahmefälle z. B. als Reserve, zur Ausfülle in Notfällen Verwendung finden.

Der Redner betonte, daß es ausgeschlossen sei, daß die Stadt die enormen Zuschläge aus der Kohlen- und Verkehrssteuer auf ihre eigene Konto nimmt. Es müssen eben jetzt alle die Folgen dieser verkehrten Steuerpolitik tragen. Ueber die weiteren Folgen können wir uns jetzt nicht unterhalten. Die unzureichende Versorgung der Stadt mit Kohlen eröffnet sehr trübe Aussichten für den kommenden Winter. Während die Stadt früher die Abnehmer gebeten hat, möglichst viel Gas und Strom zu verbrauchen, muß die Stadt die Einwohner heute bitten, möglichst wenig zu beziehen. Auch die Versorgung der Bevölkerung wird recht schlecht werden, was wir uns alle für den kommenden Winter auf die größten Einschränkungen gefaßt machen müssen.

Stadtl. Frey empfiehlt namens des Stadtoberordneten-Vorstandes die Annahme der Vorlage unter Berücksichtigung der Änderungsanträge des geschäftsleitenden Vorstandes.

Stadtl. Manz (Fortliche) stimmt namens seiner Fraktion ebenfalls zu, dabei betonend, daß dieses Jahr mit der Notzusage möglichst bald begonnen werden sollte. Auch befürwortete er noch die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit.

Stadtl. Dr. Kullmann (Soz.): Die Vorlage bedeutet eine schwere Belastung besonders der minderbemittelten Bevölkerung. Es war deshalb für die sozialdemokratische Fraktion eine schwere Aufgabe, an die Prüfung der Vorlage heranzugehen. Sie hat zunächst Müheverordnungen gestellt und nachdem diese im wesentlichen berücksichtigt wurden, müssen wir wohl oder übel der Vorlage zustimmen. Die Verantwortung für die Folgen müssen wir natürlich ablehnen. Es muß betont werden, daß die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage bei Beratung der Kohlenverordnungen ausdrücklich vor deren Konsequenzen gewarnt hat. Man hat sich nicht überzeugen lassen, jetzt haben wir die Schwierigkeiten. In der Begründung der Vorlage ist nur der Teil zu akzeptieren, der auf die Kohlensteuer zutrifft. Die weitere Erhöhung der Preise auf Grund der geringeren Produktion müssen wir ablehnen. Wir müssen die Betriebsgebühren abwarten, sowie die Gestaltung der Kohlenpreise, die wir uns auf einen längeren Termin festlegen können. Die Vorlage frantk überhaupt an Spure der Ueberfützung. Es sind gewisse Gesichtspunkte nicht genügend durchgearbeitet. Vor allen hätte man die Bestimmungen, welche einen gewissen Anreiz zum Mehrverbrauch bieten, beseitigen sollen.

Stadtl. Hof (Soz.): Es werden viele Klagen nicht nur von Privaten, sondern hauptsächlich von kleinen Geschäftsleuten laut, daß sie sehr schlecht mit Kohlen versorgt würden. Viele kleinere Betriebe sind stillgelegt, weil keine Brennstoffe zu erhalten sind. Hiergegen ist festgestellt, daß viele wohlhabende Familien von den Händlern sehr reichlich mit Kohlen versorgt werden. (Zuruf: Sehr richtig!) Das ist ein Skandal und das Kohlenamt sollte Schritte schaffen und dafür sorgen, daß die Einwohner gleichmäßig beliefert werden, damit jedermann wenigstens das nötige Essen kochen kann. Dann sollte man sich dazu entschließen, bei der Abgabe von Kohle nicht schon um 5 Uhr nachmittags Schluß zu machen, sondern an einigen Wochenenden wenigstens den Verkauf bis abends 10 Uhr ausdehnen, damit die Leute mit kleineren Haushaltungen, die unter Tags in Arbeit stehen, noch am Abend kaufen können. So kommen sie gar nichts. Ueberhaupt ist es auffallend, daß man wenig Kohle zu haben hat, wo es doch immer geheißen hat: Brennt Kohle! Kohle ist genug da.

Stadtl. Kolb (Soz.): Der Vorredner befindet sich wegen der letzteren Bemerkung inoffiziell im Irrtum, als es sich bei der betreffenden Bemerkung nicht um Gastkoks, sondern um Sittenkoks handelt. Im übrigen hat er vollständig recht. Die jogen. besten Leute treten in geradezu unerschämter Weise bei den Kohlenhändlern an, um auf Grund ihrer bevorzugten Po-

sition größere Vorräte zu bekommen. Dem muß energisch entgegengetreten werden. Wenn das Kohlenamt nicht Abhilfe schafft, kann das zu schlimmen Folgen führen.

Dr. Siegrist will der Kohlenrationierung nachgehen und die vorgebrachten Klagen mit dem Kohlenamt besprechen. Im übrigen stimmt er den Ausführungen des Stadtl. Kullmann in Bezug auf die Kohlensteuer zu. Es ist die allerungünstigste Steuer, welche der Reichstag machen konnte.

Die Vorlage wird hierauf unter Berücksichtigung des Änderungsantrages einstimmig angenommen.

Punkt 2: „Tauschvertrag über die Grundstücke Lagerbuch Nr. 6306 an der Georg-Friedrichstraße und Lagerbuch Nr. 6335/1 und 6357/2 an der Seibertstraße betreffend“. Der Stadtrat beauftragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu geben, daß der im Druck vorliegende Tauschvertrag mit der Karlsruher Kartünerie- und Taktelsteinfabrik F. Wolff u. Sohn G. m. b. H. abgeschlossen wird.

Der Antrag wurde ebenfalls einstimmig gutgeheißen.

Punkt 3: „Städtische Zulagen zu den Gehältern der Hauptlehrerinnen der höheren Mädchenschulen betreffend, war beantragt, der Bürgerausschuß wolle seine Zustimmung dazu geben, daß 1. den etatmäßigen Lehrerinnen an den hiesigen höheren Lehranstalten für Mädchen zu ihrem gesetzlichen Dienstverdienst aus der Stadtkasse vom 1. Januar d. J. ab ein Zuschlag von 200 Mark jährlich gewährt und 2. die Grundzüge bezüglich der Gewährung von Zuschlägen zu den Ruhegehältern von Hauptlehrerinnen der städtischen Volksschule vom 17. Dezember 1908 auch auf diese Lehrerinnen entsprechend angewendet werden.

Auch dieser Antrag fand ohne Widerspruch Zustimmung. Schluß der Sitzung 11 Uhr.

### Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 28. Juli.

\* **Eidesstattliche Versicherung über Hausbrandkohlenvorräte.** Die Stadt Dresden nimmt jetzt die Hausbrandkohlenbestände auf, wobei zum ersten Male jeder Private eine eidesstattliche Versicherung über seine Vorräte abgeben muß. Ähnliche Vorkehrungen sollten auch in anderen Städten getroffen werden, um eine genaue Bestandsaufnahme zu erreichen.

\* **Die starke Ueberhandnahme der Felddiebstähle** macht, wie der Stadtratsbericht mitteilt, eine schärfere Handhabung der Feldhut notwendig. Zu diesem Zweck soll die Zahl der besoldeten Feldhüter vermehrt und zur Verhinderung der immer häufiger werdenden Diebstähle durch Kinder eine ortspolizeiliche Anordnung erlassen werden, wonach Kindern unter 14 Jahren der Aufenthalt auf Feldern und Wiesen einschließlich der Feldwege von abends 8 bis morgens 8 Uhr ohne Aufsicht Erwachsener verboten und auch das beschäftigungslose Umherstreifen darüber tagelänger untersagt ist.

Das **Gewerkschaftskartell Karlsruhe** hielt am Donnerstagabend in der Gewerkschaftszentrale eine Vertreterversammlung ab, welche nur mäßig besucht war. Neben wichtigen Mitteilungen stand die Lebensmittel- und Kohlenversorgung im Vordergrund. Der Vorsitzende Kollege Hof gab in längeren Darlegungen zu dieser wichtigen Materie sachgemäße Ausführungen. In der längeren Diskussion wurde besonders betr. Kohlenversorgung Klage erhoben. Außerdem erörterte Kollege Hof noch den Bericht von der letzten Landesversammlung des Landeswohnungsvereins in Offenburg. Die Gewerkschaftsmitglieder tun gut, den Bericht ihres Kartellvertreters zu hören, gleichzeitig die Vertreter, welche die Kartellversammlungen nicht besuchen, an ihre Pflichten zu erinnern.

**Ernung.** Von der hiesigen Technischen Hochschule ist dem Architekten Albert Hofmann in Berlin in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung deutscher Baustift die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen worden.

**Städtisches Kanzertheater.** Es ist sehr zu begrüßen, daß die Theaterleitung sich entschlossen hat, sich einen Gast zu verschreiben. Nicht etwa weil unser Tenor Herr Wiesendanger nicht genügt, sondern weil es geradezu eine Verleumdung an dem Material des Künstlers wäre, wollte man diesen Herrn Abend für Abend auf die Bühne stellen. Ganz abgesehen von den vielen Proben, die nötig sind, um in so rascher Folge die verschiedensten Operetten spielreif zu machen, muß diese übermenschliche Leistung, wie man sie bisher von Herrn Wiesendanger verlangt hat, selbst einen Caruso hinstellt; man setzen; die Stimmänderer sind nun eben mal nicht aus Stahlblech. Mit Herrn Hofopernsänger F. Gruber aus München als Gast hatten wir Glück. Der Künstler, eine imposante Erscheinung, der sich für sein erstes Gastspiel die Operette „Ein Walzertraum“ gewählt hat, konnte die Erwartungen, die man an seinen großen Ruf als Operettenfänger

getrübt hat, ganz erfüllen. Die Stimme ist in allen Lagen gut ausgeglichen und von satter Leuchtkraft. Sicherer Anschlag und gute Atemführung verbürgen schon für die sieghafte Höhe, mit der Herr Gruber jederzeit aufstehen kann. Auch sein Spiel war sehr gefällig, doch nicht immer überzeugend. Etwas mehr Wärme, mehr Mitleiden wäre wohl ganz am Platze. Im ganzen war sein „Ritt“ eine Figur, der wenigstens Charakter innewohnte. Herr Vorhang muß sich neben diesem Helden (sichtlich wie stimmlich) wohl selbst etwas schwächling vorgekommen sein. Sein „Deutscher Moutill“ war im Spiel wohl recht flott, doch stimmlich wurde er erbarmungslos totgedrückt. Herr Herz als „Fürst Joachim“ und Herr Scherzer als „Graf Volker“ ließen dem Humor die Fingel schießen, doch waren ihre Charaktere etwas „des Guten zu viel“. Fr. Kersebaum als „Friederike“ war hier gar nicht am Platze. Somit eine recht brauchbare „komische Alte“, muß diese Partie als ein „Verfälscher“ bezeichnet werden. Ihr selbst die feine Nuance für derartige Rollen. Auch die „Franzi“ der Fr. Klaus war nicht ganz „glücklich“. Stimmlich bis auf einige „Gaumenklänge“ ganz gut; doch im Spiel konnte sie nicht recht erwärmen; wie überhaupt die Liebeszene mit „Ritt“ nicht ganz glücklich war. Einen greifbaren Charakter hatte dagegen die „Prinzess Helene“ der Frau Schmieter. Sie war ganz die kindlich-naive Braut, die dem ersten Alleinsein mit dem geliebten Gatten mit pochendem Herzen und ganzer Umgebung entgegensteht. Auch ihren Gesangspart führte sie wie immer glänzend zu Ende. Die szenische Leitung lag in den bewährten Händen des Herrn Hande. Die Aufmachung war recht wirkungsvoll. Herrn Schweppe möchten wir anempfehlen, das Orchester etwas mehr zu dämpfen. Seine Leitung am Dirigentenpult war sonst einwandfrei. E. H.-r.

### Letzte Nachrichten.

Verbot alldentscher Wälder.

Berlin, 27. Juli. Der „Deutsche Kurier“ und die „Berliner Neuesten Nachrichten“ haben ihr Erscheinen wegen Verbotes bis auf Weiteres einstellen müssen.

Ein neuer Aufstand in Petersburg.

W. B. Berlin, 28. Juli. Laut „Berliner Tageblatt“ bringt die Kopenhagener Zeitung „Tidens Tegn“ die Meldung, daß in Petersburg ein neuer Aufstand ausgebrochen sei, der seit zwei Tagen in den Straßen tobe. Die Regierung sei unverzüglich mit Waffengewalt eingeschritten und es sei zu heftigen Kämpfen zwischen Soldaten und den Aufständischen gekommen, die mit dem vollständigen Sieg der Regierungstruppen geendet hätten.

Der amerikanische Kriegsetat.

Berlin, 28. Juli. Nach einer Rotterdamer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ meldet der „Daily Telegraph“ aus New York, daß der endgültige Etat die Gesamtzahl der Kriegskredite auf 2400 Millionen Pfund Sterling erhöhe und daß im ganzen 3400—4000 Millionen Pfund Sterling in dem Finanzjahr vom 1. Juli bis 30. Juni 1918 gefordert werden würden.

Griechenland und die Entente.

Paris, 27. Juli. (Agence Havas.) Die Konferenz der Alliierten hat bezüglich der gegenwärtig militärisch besetzten griechischen Gebiete beschlossen: Frankreich, Großbritannien und Italien werden gleichzeitig in kürzester Frist die militärischen Besetzungen aufheben, die sie gegenwärtig auf dem Gebiet des alten Griechenlands in Thessalien und Epirus vorgenommen haben. Die Besetzung des Dreiecks, das von der Straße nach Santi-Quaranta und der Grenze von Epirus gebildet wird, wird vorläufig im Interesse der Sicherheit vorbehaltlich eines italienisch-griechischen Abkommens über die Wiederherstellung der bürgerlichen Verwaltung unter der Autorität eines griechischen Kommissars aufrechterhalten. Frankreich, Großbritannien und Italien behalten während des Krieges die militärische und Flottenbasis auf Korfu, das unter der Souveränität Griechenlands verbleibt.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Rabel; für die Anzeigen: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Unsere Fiskalinhaber

die Postbezieher sind und die Abonnementzahl für „Volk und Welt“ an uns noch nicht mitgeteilt haben, werden wiederholt dringend gebeten, dies bis Montag früh nachzuholen, sonst müßte bedauerlicherweise die Zustellung des „Volk und Welt“ im August eine Unterbrechung erleiden. Karlsruhe, den 28. Juli 1917.

Verlag des „Volk und Welt“.

### Bekanntmachung.

#### Ablieferung von Getreide aus der Ernte 1917.

Wir ersuchen die hiesigen Landwirte, ihr Getreide sobald als möglich anzubringen und an das von der Reichsgetreidestelle auch in diesem Jahre bei der Gesellschaft Sinner in Grünwinkel unterhaltene Lager abzuliefern. Einkaufs-Kommissionär der Reichsgetreidestelle ist die hiesige Firma Wagner und Sohn, Durlacher Allee 9.

Die Höchstpreise für gutes, vollreifes Getreide sind für 1 Zentner

Roggen . . . . .	14.— M.
Weizen . . . . .	15.— „
Gerste . . . . .	13.50 „
Hafer . . . . .	13.50 „

Außerdem wird eine Früh-Druschprämie gezahlt und zwar für den Zentner bis

15. August . . . . .	3 M.
31. August . . . . .	2 „
30. September . . . . .	1 „

Pflicht eines jeden Landwirts ist es, umgehend soviel als möglich abzuliefern. Wer dies tut, trägt dazu bei, die Volksernährung wieder zu bessern und das Durchhalten zu erleichtern.

Weitere Bestimmungen über den Verkehr mit Getreide, Selbstversorger usw. werden bekanntgegeben, sobald die badischen Ausführungsbestimmungen zur Reichsgetreideordnung erschienen sind.

Karlsruhe, den 26. Juli 1917. 477  
Das Bürgermeisteramt.

**Fröbelseminar** für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen mit Abschlussprüfung unter staatl. Leitung, Karlsruhe, Vorholzstr. 44. Auskunft und Prospekte: Karlsruhe, Hirschstrasse 126. Geschäftsstunden täglich, ausser Samstags, 3 bis 4 Uhr. Der Vorstand der Abt. II des Bad. Frauenvereins.

**Städtisches Vierortbad.** Gründlicher Schwimm-Unterricht wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts. Preis für Erwachsene . . . . . 10 Mark. Preis für Kinder . . . . . 6 Mark. 346

**Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.**

**Parteiliteratur** empfiehl  
**Vuchdlig. Volksfreund**  
24 Luisenstraße 24.  
**Gesucht. Arbeiterinnen** werden fortwährend angenommen in der  
Lumpen-Sortieranstalt  
**S. Rachmann**  
Durlach, Pfingstraße 28.

# Großherzogliches Konservatorium für Musik, Karlsruhe

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Unter dem Protektorat Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

**Beginn des neuen Schuljahres am 17. September 1917.**

In den Lehrerverband der Anstalt ist der Großh. Bad. Kammerjäger Herr Jan van Gorkom als Gesangslehrer eingetreten. Die ausführlichen Satzungen sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion und durch sämtliche hiesigen Musikalien- und Instrumentenhandlungen. Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor

**Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 43.**

Sprechstunden vom 8. September ab täglich — außer Sonntags — von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr.

P. T. **Palast-Theater** P. T.  
 Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir nochmals nur 4 Tage

## Die Lieblingsfrau des Maharadscha

Der Roman eines indischen Fürsten in 4 Akten.

Hauptdarsteller:

**Gunnar Tolnaes**

Bilder von märchenhafter Schönheit zeigen die Pracht eines indischen Fürstenschlosses.

Ferner:

**MAX LANDA**

in

**Der Hund mit dem Monokel**

3 Akte. In Szene gesetzt von Felix Basch.

### Städt. Konzerthaus

Heute Samstag, 28. Juli abends 8 Uhr:  
Drittes und letztes Gastspiel des Kgl. Bayr. Hofopernsängers Franz Gruber

**„Der Zigeunerbaron“.**

Sonntag, 29. Juli, abends 8 Uhr:  
**„Der Vogelhändler“.**

### Nächste Badische Krieger-Geld-Lotterie.

Ziehung schon 3. August. 3284 Geldgewinne u. 1 Prämie bar Geld.  
**37000 Mk.** Mögl. Höchstgewinn  
**20000 Mk.** 3268 Geldgewinne  
**17000 Mk.** Lose zu 1 Mk., 11 Lose 10 M.  
Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt Lotterie-Untern.  
**J. Stürmer**  
Strasbourg l. E., Langstraße 101.  
Filiale Kehl a. Rh., Hauptstr.  
**Franz Pecher**  
Karlsruhe, Gowerdebank, Zirkel 30, Carl Götz, Habelstr. 11/15.

### Kaiserstraße Nr. 143

11. Obergesch. ist eine Wohnung von 7 Zimmern, großem Vorplatz, Küche, Speisekammer, Bad, zwei Dachzimmern und abgetrennter Speisekammer auf 1. Oktober ds. J. zu vermieten. Näheres beim städtischen Hochbauamt, Carl-Friedrichstraße Nr. 8, Zimmer 149.

### Städt. Schwimm- und Sonnenbad Karlsruhe, am Rheinhafen.

Getrennte Sonnenbad-Abteilungen für Männer und Frauen.

Täglich geöffnet von morgens 6 1/2 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr.

**Badezeiten im Schwimmbad:**

**Männer und Knaben:**

Montag:	6 1/2—9 u. 11—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr
Dienstag:	6 1/2—2 u. 4 1/2—8 Uhr
Mittwoch:	6 1/2—9 u. 11—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr
Donnerstag:	6 1/2—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr
Freitag:	6 1/2—9 u. 11—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr
Samstag:	6 1/2—2 u. 4 1/2—8 1/2 Uhr
Sonntag:	6 1/2—9 u. 11—7 1/2 Uhr

**Frauen und Mädchen:**

Montag:	9—11 u. 2—4 1/2 Uhr
Dienstag:	2—4 1/2 u. 6—8 1/2 Uhr
Mittwoch:	9—11 u. 2—4 1/2 Uhr
Donnerstag:	2—4 1/2 Uhr
Freitag:	9—11 u. 2—4 1/2 Uhr
Samstag:	2—4 1/2 Uhr
Sonntag:	9—11 Uhr

Gemeinschaftliche Bade- und Fahrtscheine für Hin- und Rückfahrt auf der städt. Strassenbahn und für Benutzung des Schwimm- und Sonnenbades gültig, sind bei den Strassenbahnschaffnern um 45 Pfg. zu haben. Hefte mit 10 Scheinen zum Preise von 3.50 Mk. sind bei den Verkaufsstellen für Fahrtscheine sowie an der Kasse des Schwimm- und Sonnenbades und des Vierordtbades zu kaufen.

### Städtisches Bierordtbad.

Ferienkarten zu ermäßigten Preisen für das Schwimmbad.

1. August bis 15. September gültig  
für Erwachsene . . . . . 6.50 Mark.  
für Kinder . . . . . 4.00 Mark.

### Trauerbriefe

in jeder Ausführung liefert schnell und zuverlässig die „Volksdruckerei“

### Stadtgarten Karlsruhe.

Bei schönem Wetter

Sonntag, den 29. Juli, nachmittags von 4—7 1/2 Uhr.

### Volkstüml. Musikaufführungen

ausgeführt von der

**Feuerwehr- und Bürgerkapelle**

Musikleiter: Herr Militär-Obermusikmeister a. D. G. Biese.

**Eintrittspreise für den Stadt- und Tiergarten:**

Inhaber von Stadtgarten-Fahreskarten und von Kartenheften sowie Soldaten vom Feldwebel abwärts . . . . . 30 P.

Sonstige Personen . . . . . 60 P.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Vortrags-Ordnung 10 Pfennig.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

### Calcium-Carbid!

Zur Nachricht, dass Carbid in genügenden Mengen vorhanden ist. Wer den Winterbedarf bei mir decken will, muss sich sofort melden.

**Oscar Burek, Königsbach bei Karlsruhe.**

Wir suchen für sofort

### 50 Aushilfskellnerinnen

### Spülfrauen u. Küchenmädchen.

Städt. Arbeitsamt

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

Zähringerstr. 100, — Tel. 949.

Arbeitsamt Abt. für Hotel- und Wirtschaftspersonal.

### Stenotypistinnen,

### Tüchtige Maschinenschreiberinnen,

### Buchhalterinnen

(keine Anfängerin),

werden für sofort gesucht.

Städt. Arbeitsamt

Hilfsdienstmeldestelle Karlsruhe

Zähringerstraße 100, 3. Stock.

### Werkzeugdreher

### Werkzeug- u. Maschinenschlosser

### Schnittmacher

### Werkzeugschleifer

für sofort gesucht.

Stoltz & Cie., Mannheim-Neckarau.

Tüchtige

### Dreher, Schlosser

### und Mechaniker

gesucht.

### Maschinen-Fabrik Palm

Durlacherallee 43.

Residenz-Theater  
 Karlsruhe  
 Waldstr.

Von Samstag bis einschl. Dienstag.

### Asta Nielsen

Max Lauda

### Die weissen Rosen

Roman in 3 Akten von Urban Gad.

Personen:  
Prof. Schütte Harmsen  
Baronin  
Alice von Blumenthal  
Heinrich Peer.

Die Venus in der Maske

Lustspiel.

Im Flugzeug über Kopenhagen

interessant.

470

### Nähmaschinen.

Wer eine solche, beste Qualität (neu), bei monatlicher günstiger Zahlung kaufen will, sende seine Adresse Zirkel 13, 2. St.

Dürrapparate für Herd und Gas, Preis mit 5 Dürrborden 18 Mk.

Entnahmungsapparate mit Mählung, ohne Bezugsschein.

S. Jähner, Buchsial

Reutorstraße 1.

### Aufpolstern

u. Betten u. Polstermöbeln besorgt

H. Köhler, Schützenstr. 25.

### Druckfächer

festigt an Buchdruckerei „Volksfreund“.

### Residenz-Theater

in Durlach zum „Grünen Hof“

Sonntag, 29. Juni

Von Joe May mit

### Mia May

in der Titelrolle

**Arme Eva Maria**

Der Roman einer Prinzessin in 5 Akten

**Hans Mierendorf** in der Hauptrolle.

**Egede Nissen**

**Julius Falkenstein** in dem köstlichen Lustspiel

### Lumpenliesel

in 3 Akten.

Die neuest. Kriegsberichte.

Von Pontresina nach dem Bernina-Hospiz

Naturaufnahme.

471